

Kurtatsch (Südtirol)



S.A.G. Wer auf der Südtiroler Weinstrasse fährt, erblickt 4km südlich von Tramin auf der rechten Seite das Wein- und Obstdorf Kurtatsch. Diese Streusiedlung ist nicht nur wegen seines «Vernatsch» Weines bekannt. Aus dem 18. Jh. ist ein mehrjähriges Tränenwunder an einem Marienbild überliefert. Warum gerade in Kurtatsch? Darauf gibt es keine Antwort. Maria wählt sich Orte aus, an denen sie sich als Vermittlerin auffälliger Gnaden zeigt. Warum die Tränenver-

gessung des Gipsbildes in Syrakus in Sizilien? Warum hat sich Maria Guadalupe, Tschenstochau, Altötting, Maria Zell, Fatima, Lourdes, Pompei, Medjugorje und viele andere Orte als Gnadenstätten gewählt? Wenn auch niemand verpflichtet ist, daran zu glauben, so wäre es unvernünftig, am Wirken Mariens in diesen Orten zu zweifeln. Tatsachen zeigen, wievielen Menschen Maria geholfen hat und weiterhin hilft. GOTT teilt durch Maria Gnaden aus, wo ER will.

Ein Bild weint

Vor Zeiten befand sich das Bild in der Stube eines Kurtatscher Bauernhauses, wo ein kaiserlicher Soldat am 1. Adventssonntag (28. 11. 1733) während des gemeinsamen Rosenkranzes am Bild Tropfen im Gesichte feststellte wie Tränen und Schweiß. Seinen Augen nicht traugend, teilte er niemandem das Gesehene mit. Da sich das Phänomen wiederholte, untersuchte er das Bild heimlich. Er wischte mehrmals die Tropfen weg, die sogleich wieder zum Vorschein kamen. Ergriffen machte er die Hausleute darauf aufmerksam. In Windeseile verbreitete sich die wunderbare Nachricht im Dorf und Neugierige aus nah und fern strömten herbei. Auffallende Gebetserhörungen fanden statt. Eine kirchliche Kommission aus gelehrten Männern geistlichen und weltlichen Standes befand nach genauer Untersuchung, dass weder Täuschung noch Betrug vorliege. Da das Entstehen von Wassertropfen am Bilde durch keine natürlichen Ursachen erzeugt werde, müsse das Ereignis als übernatürlich anerkannt werden. Noch bis zum 17. Juli 1738 war das Bild mit zahlreichen Tränen und Schweißtropfen bedeckt, wonach die Erscheinung nach 4 Jahren und 231 Tage aufhörte.

Auch ohne künstlerischen Wert beeindruckt das Bild jeden Betrachter. Aufzeichnungen und Motivtafeln bezeugen Mariens Barmherzigkeit und fürbittende Hilfe: Kranke, Geistesgestörte, Blinde, Lahme, Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, Männer, gebärende und bejahrte Frauen erhielten auf ihre Bitten und Gelübde hin, aber auch durch Wallfahrten anderer auffallende Hilfe. Der Ort verdankt der Gnadenmutter einen besonderen Schutz vor ansteckenden Krankheiten und Feuergefahr. Als Kaiser Josef II. die Wallfahrten verbot, geriet das Gnadenbild in Vergessenheit. Erst als 1836 die Cholera aus Italien verheerend heranrückte, kam es wieder zu Ehren. Damals nahm die Pfarrgemeinde Zuflucht zur Gnadenmutter und wurde vor dieser Seuche bewahrt (im Totenbuch von 1836 ist kein Ableben durch Cholera verzeichnet). Nun nahmen die Bittgänge zum Gnadenbilde wieder zu. Die Tatsachen bezeugen, dass die auf dem Wege zum und vor dem Gnadenbilde gebeteten Tausenden von

Rosenkränzen nicht umsonst verrichtet wurden. Auch hat manch armer Sünder davor die Gnade seiner Bekehrung und dadurch den Frieden seines Herzens gefunden.

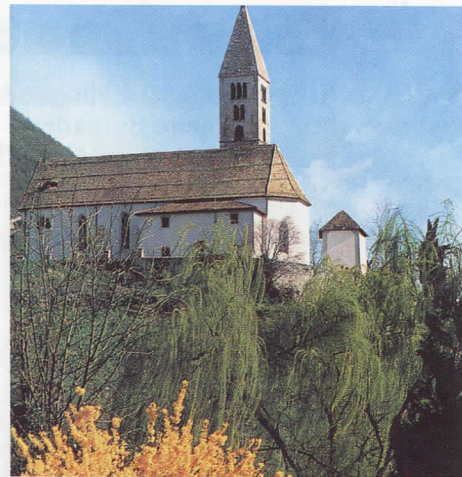
Das Hauptfest wird am 3. Sonntag im September gefeiert (Fest der Sieben Schmerzen Mariens). So wird die Schmerzhafte Mutter Gottes, in ihrem Gnadenbild zu Kurtatsch von vielen Tausenden als hilfreiche Mutter der Lebendigen, der Sterbenden und der armen Seelen im Fegfeuer angerufen und verehrt.

Wanderung

Das Gebiet drängt sich für Wanderungen auf. Info's am Ort.

Hl. Messe

Pfarramt Kurtatsch 0039-471 880120
Sonn-/Feiertag: 07.00 09.30
Samstag: 20.00 (Sommer)
19.00 (Winter)
Kirchweihfest Hl. Vigilius: 26. Juni
09.00



Von einem Felsvorsprung blickt einer der schönsten romanischen Kirchtürme ins Land.



Kirche St. Vigilius, Seitenaltar mit Gnadenbild (r.).



Das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter Gottes mit gesenkten Augen, aus denen je eine Träne über die blassen Augen herunterrollt, mit über die Brust gekreuzten Händen und dem Schwerte im Herzen.

Unweit von Kurtatsch lebte in Kaltern die *ekstatische Jungfrau vom Tirol*: Maria Mörl (15.10.1812 - 11.1.1868). Die Stigmatisierte konnte in den Herzen der Besucher lesen.

Bis zu 3000 Besucher waren an manchen Tagen in ihrem Zimmer, um diese Sonnenblume zu bewundern. Würdenträger und Laien aus ganz Europa besuchten ihre Wohnstätte und wurden Zeugen ihrer Wirksamkeit. Sie starb im Ruf der Heiligkeit.

